Text 6: Der „Homo religiosus“ (Fortsetzung):

Zusammenfassung

1. Der Homo religiosus und die Mysterienreligionen

Dieser Text untersucht den religiösen Menschen (Homo religiosus) nicht als Anhänger eines abstrakten dogmatischen Systems, sondern als jemanden, der das Heilige und Transzendente im Alltag unmittelbar erfährt. Der Autor skizziert die Entwicklung der Religionswissenschaft anhand von Denkern wie Nathan Söderblom (Animismus, Dynamik und Glaube an Wirkkräfte), Rudolf Otto (das Numinose und das Ehrfurchtgebietende), Gerardus van der Leeuw (das Heilige als Lebenskraft und Macht) und Mircea Eliade (Hierophanien, in denen sich das Heilige offenbart). Aus biblischer Perspektive ist der Homo religiosus dadurch gekennzeichnet, dass er Gottes Geist oder Lebenskraft empfängt, durch die gewöhnliche Gläubige – wie Propheten, Söhne und Töchter – in die Tiefen der Wirklichkeit blicken.

Als Beispiel für die antike Mysterienreligion analysiert der Text das Gilgamesch-Epos. Gilgameschs Suche nach Unsterblichkeit in Utnapischtim kann als Initiationsweg durch die nächtlichen und okkulten Regionen der Unterwelt verstanden werden. Diese Reise symbolisiert das Mysterium der Wiedergeburt des Urlebens aus den Wassern des Todes. Der Autor zieht dabei eine Parallele zur christlichen Theologie: Jesu Abstieg in die Hölle und seine Auferstehung stehen im Einklang mit dieser alten Mysterientradition, bieten aber eine endgültige, unumkehrbare Erlösung.

2. Macht, heilige Orden und der göttliche Verführer

In der Antike ruhte die gesamte soziale und politische Ordnung auf einem heiligen Fundament. Knechtschaft (wie die Sklaverei) und Königtum besaßen eine religiöse Dimension und vermittelten zwischen der Erde und der Unterwelt. Gestalten wie der römische Dis Pater und die Traditionen um den Vesta-Kult zeigen, wie eng irdischer Reichtum und Macht mit der Unterwelt verbunden waren.

Diese kosmischen Kräfte weisen einen typisch dämonischen Charakter auf: eine „Harmonie der Gegensätze“, in der Erlösung und Verdammnis, Liebe und Hass unvorhersehbar ineinander übergehen. Dieser dunkle Aspekt wird durch den „göttlichen Verführer“ oder Trickster (wie Hermes, Pandora, Ea oder Varuna) verkörpert, der den Menschen durch zweideutige Gaben verführt oder in den Tod lockt.

3. Okkultismus, Magie und paranormale Phänomene

Der dritte Teil befasst sich mit den Strukturen des Okkultismus und paranormalen Phänomenen:

– *Egregoren* (Gruppenokkultismus): Ursprünglich bezeichnete der Begriff im apokalyptischen Buch Henoch gefallene Engel („die Wächter"), die mit irdischen Frauen in Verbindung standen. Im modernen Okkultismus bezeichnet ein Egregor eine „Gruppenseele" oder ein kraftvolles Gedankenprodukt, das entsteht, wenn eine Gruppe intensiv dieselbe Absicht oder Vorstellungskraft teilt.

- *Sensibilität und der Seelenkörper:* Die menschliche Seele besitzt einen ätherischen oder subtilen „astralen" Seelenkörper (das tiefe Unbewusste). Bei sensiblen oder hellseherischen Menschen dringen Informationen aus diesem Seelenkörper ins Bewusstsein ein. Der Seelenkörper wirkt sowohl passiv (wie ein Schwamm für Umweltenergien) als auch aktiv (z. B. beim „bösen Blick" oder bei Fernbeeinflussung).

- *Telepathie und Schamanismus:* Telepathie ist eine direkte Wahrnehmung, die Raum und Zeit transzendiert („Ich bin dort, wo mein Herz ist"). Schamanismus ist eine uralte Tradition, in der der Schamane in Trance in die „andere Welt" reist, um verlorene Seelen zurückzuholen, Kranke zu heilen oder die Gemeinschaft zu beschützen.

4. Körper, Geist und spirituelle Dynamik

Abschließend analysiert der Autor das Zusammenspiel von Sprache, Körperlichkeit und Geist:

- *Das Wort der Macht und der Mythos:* In heiligen Traditionen ist das gesprochene Wort nicht bloß ein Klang, sondern eine aktive Lebensenergie (das Wort der Macht), die die Realität formt. Ein Mythos ist im Wesentlichen die wiederholte Erwähnung eines exemplarischen Urakts, durch den diese ursprüngliche Kraft erneut gegenwärtig wird (wie in der eucharistischen Konsekration).

– *„Fleisch" versus „Geist":* Im Gegensatz zu heidnischen Fruchtbarkeitsreligionen stellt die Bibel das grundlegende Axiom des „Fleisches" (minderwertige, fleischliche Lebenskraft) dem „Geist" (Gottes ewiger Lebenskraft) gegenüber. Wer im Fleisch sät, erntet Verderben; wer im Geist sät, empfängt ewiges Leben.

– *Jungfräulichkeit und Seelenwanderung:* Jungfräulichkeit (bios angelikos) ist die bewusste Vorwegnahme des auferstandenen, engelhaften Lebens, in dem die fleischliche Ehe transzendiert wird. Schließlich verdeutlicht der Text, dass primitive Vorstellungen von Seelenwanderung oft nicht die Verlegung der individuellen Seele meinen, sondern vielmehr die Übertragung der „Seelensubstanz“ oder energetischen Lebenskraft.